



Abend -

Zeitung.

151.

Montag, am 25. Juni 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Veranm. Redacteur: E. G. Th. Wintler [Th. Hell].

Der schwarze Kopf.

(Fortsetzung.)

Die Reugier nahm nun plötzlich eine andere Richtung; das Volk wollte die Vereinigung seiner beiden Lieblinge, die sich gerade jetzt in seine Gunst theilten, des Fürsten und des Schauspielers, sehen, und wich vor dieser zurück.

Der Herzog selbst war an diesem Abend im Hôtel de Bourgogne gewesen; ein Beschützer des frohen Lebensgenusses und ein Freund des Lachens, hatte er sich Montménil zu seinem Schützlinge auserkoren und lächelte noch bei der Erinnerung an Crispin's ergötzliche Laune.

Montménil, armer Crispin! — sprach er daher lachend, indem er sich dem Befreiten näherte und die Häfcher zurückwichen — muß ich Dir zu Hilfe kommen? Wie kommst Du hierher, Freund? Was bedrängt Dich und wohin soll ich Dich denn führen?

Zu jenem Hause, Monseigneur, — sprach Montménil fest und wies auf das wohlbekannte Wunderhaus — dahin, wo meine Schätze verborgen sind!

Schätze? — Schatz willst Du wohl sagen? — sprach der Fürst — Nun gut, so folge mir! — Mit diesen Worten reichte er ihm die Hand herab und geleitete ihn so an das ersehnte Portal.

Last ihn, Kinder, — sprach er mit gewinnender Freundlichkeit zu den Häfchern und Gassern — laßt ihn los um meinetwillen; er scheint Eil zu haben,

und Ihr wißt, ich helfe gern Jedem, der mir die Ehre erweist, mich um Hilfe anzurufen.

Ja wohl, ja wohl! — rief das leicht bewegliche Volk — Wir wissen es! Es lebe unser edler Herzog, unser künftiger Regent! —

Still, Kinder! — erwiederte der Herzog lächelnd und freundlich — Verderbt mir die Freude nicht durch unzeitigen Beifall.

Vive Orléans! et bas le Bâtard! — schrie das tobende Volk, ohne auf seine Bitten zu achten — Et bas le Bâtard! wiederholten mehr als tausend Stimmen. — Der Herzog sah ein, daß es an der Zeit war, diesen Ort zu verlassen, wenn nicht ein schlimmerer Tumult aus seinem längeren Bleiben entspringen sollte als der gegenwärtige war.

A revoir, Montménil! — rief er daher diesseits zu, indem er seines Schützlings Hand los ließ, trieb dann sein Pferd an und sprengte so rasch, als es die dichten Volkshäufen verstatteten, nach dem Quai du Chatelet zu, wo er verschwand.

Das Volk stürzte dem einen Gegenstande seiner flüchtigen Gunst nach, indem es den andern verließ; die Straße Féronnerie ward plötzlich leer und war bald so still und verlassen, als sie noch eben erst lärmend und überfüllt gewesen war. Diesen Augenblick benutzte Montménil, um das Haus zu erlangen, dessen geängstigte Bewohner alle an dem Portale versammelt waren. Hier näherte er sich einer verschleierten Frauengestalt, die er mit Hast aus den Armen